

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 46 (1971)

**Heft:** 12

**Rubrik:** Militärische Grundbegriffe

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Der Rückzug

In dem Augenblick, in welchem mit dem Rückzug der amerikanischen Streitkräfte aus dem missglückten Vietnamkrieg einer der grössten strategischen Rückzüge der Kriegsgeschichte im Gang ist, dürfte es von besonderem Reiz sein, sich etwas näher mit dieser wohl problemreichsten Kampfform zu befassen. In der gesamten Militärliteratur herrscht Einigkeit darüber, dass der Rückzug die schwierigste Form des Handelns im Krieg ist. Die Gründe hierfür sind einerseits technischer Natur; sie liegen aber sehr weitgehend auch im psychologischen Bereich.

Der Rückzug bedeutet ein Absetzen vom Feind. Mit ihm löst sich eine Truppe vom Gegner, um sich seiner Waffeneinwirkung zu entziehen, in der Absicht, an einer anderen Stelle, meist in einem hinteren Raum, neu eingesetzt zu werden. Der Rückzug kann aus freiem Ermessen angeordnet sein, indem entweder das gesteckte Ziel erreicht wurde oder sich nicht mehr erreichen lässt. Dieser von vornherein beabsichtigte Rückzug wird frühzeitig in allen Einzelheiten vorbereitet, damit er möglichst planmässig ablaufen kann. Der Rückzug kann aber auch von einer ungünstigen Entwicklung des Kampfgeschehens erzwungen werden. In diesem Fall wird der Rücktritt angetreten, um aus einer gefährlichen Lage herauszukommen und an anderer Stelle den Kampf unter günstigeren Bedingungen wieder aufzunehmen. Auf diese Weise soll die verlorengegangene Handlungsfähigkeit wiedergewonnen werden. In diesem Fall wird der Rückzug meist unter dem Druck des Feindes erfolgen. Er kann darum kaum mehr im einzelnen geplant und vorbereitet werden, sondern beruht — gezwungenermassen — weitgehend auf der Improvisation.

Der freiwillige, also in der Regel vorbereitete Rückzug wird bestrebt sein, möglichst günstige Bedingungen vorzufinden. Insbesondere die schwierigste Phase des Rückzugs, das eigentliche Loslösen vom Gegner, sollte unter Verhältnissen vor sich gehen können, welche die Aktion möglichst erleichtern. Um sich unbemerkt vom Feind zu lösen, wird die Bewegung entweder bei Nacht und Dunkelheit (evtl. Nebel) ausgelöst, oder es müssen besondere Tarnungs- und Täuschungsmassnahmen getroffen werden. Oft empfiehlt es sich, dem Rückzug einen Angriff mit beschränktem Ziel vorangehen zu lassen und die Absetzbewegung unter dem Schutz des lokalen Erfolges sofort einzuleiten. Diese Möglichkeiten sind beim erzwungenen Rückzug meist nicht gegeben. Dieser muss häufig auf den Schutz von Nacht und Nebel und meist auch auf die Unterstützung durch Hilfstruppen verzichten.

Die Rückzugsbewegung soll bereits im ersten Ansatz einen genügenden Abstand vom Gegner gewinnen, damit rasch eine gewisse Aktionsfreiheit erhalten wird. Mit Sicherungsmassnahmen, insbesondere beweglichen Nachhuten, muss verhindert werden, dass der Gegner, der zweifellos sofort mit schnellen Verfolgungsmitteln

nachrücken wird, in die Rückzugsbewegung hineinstösst. Der Rückzug soll geordnet ablaufen und darf nicht zur Flucht werden. Wo der Gegner kraftvoll nachdrängt, in der Regel also beim erzwungenen Rückzug, erfolgt die Rückzugsbewegung in der Form des hinhaltenden Kampfes, der um Zeitgewinn geführt wird.

Wo dies möglich ist, muss der Rückzug eingehend geplant und vorbereitet werden. Der Rückzugsplan soll möglichst einfach sein. Grosse Umgliederungen der Verbände sind kaum mehr möglich; auch müssen die Bewegungen gradlinig vom Feind wegführen. In der Planung sind vorerst die Reihenfolge und der Zeitpunkt festzulegen, nach dem die einzelnen Elemente zurückgehen. In der Regel werden die Versorgungsgüter (Lager, Depots, verschiedene technische Einrichtungen, insbesondere die Installationen des Sanitätsdienstes mit den Verwundeten und Kranken und alles übrige auf dem Rückzug nicht benötigte Material) als erste evakuiert. Ihnen folgen die Trains mit den truppeneigenen Gütern (Werkstätten, Küchen, Magazine, Bagage usw.), dann die schwerer beweglichen Kampfverbände und zuletzt die beweglichsten Truppen, die am Gegner bleiben und seinen Vormarsch verzögern. Diese beweglichen Nachhuten decken mit grossem Feuerinsatz den Rückzug des Gros und müssen sich notfalls für dieses opfern.

Der Vorbereitung bedürfen im weiteren die Rückzugsachsen. Diese sind zu rekonoszieren und zu markieren; nicht selten sind Massnahmen nötig, um sie offen zu halten. Vorzubereiten sind ebenfalls Sperren, Verminungen und Zerstörungen, die das Nachdrängen des Verfolgers verzögern. In Engnissen sind Kommandoregelungen nötig, um Spannungen zu verhindern, und an besonders verwundbaren Stellen ist ein Flab-Schutz aufzubauen. Besondere Probleme stellt der Rückzug über Gewässer. Hier sind die Übergangsstellen mittels eines weiten Brückenkopfes offen zu halten. Der Organisation des eigentlichen Übergangs, der leicht zu Krisensituationen führen kann (Übergang über die Beresina!) ist grösstes Gewicht beizumessen. Besonders wichtig ist dabei vor allem eine straffe Kommandoordnung.

Wo es möglich ist, wird der Führer der zurückgehenden Truppen entweder blosse rückwärtige Sperren oder aber eigentliche Aufnahmestellungen errichten. Die womöglich mit Aufnahmetruppen besetzten Aufnahmestellungen haben zur Aufgabe, die zurückgehenden Truppen «aufzunehmen», d. h. ihnen vorübergehenden Schutz zu gewähren, ihnen eine gewisse Retablierung, insbesondere die Neuordnung der Verbände, und schliesslich den weiteren Rückzug zu erlauben.

Neben den Zerstörungen taktischer Art, welche den Vormarsch des Gegners verzögern sollen, treten bei Rückzügen häufig die sogenannten «industriellen Zerstörungen», d. h. Unbrauchbarmachungen von zivilen Betrieben und Warenvorräten auf, die, soweit sie nicht evakuiert werden können, dem Zugriff des Gegners entzogen werden sollen. Der Zweite Weltkrieg zeigt eindruckliche Beispiele solcher Zerstörungen, die unter dem Schlagwort der «verbrannten Erde» bekannt geworden sind.

Schliesslich muss bei jedem Rückzug auf die Nachbartruppen Rücksicht genommen werden. Die Operationen müssen koordiniert werden; es darf nicht dazu kommen, dass einzelne Truppenteile infolge des Rückzugs anderer Verbände plötzlich «in der Luft hängen».

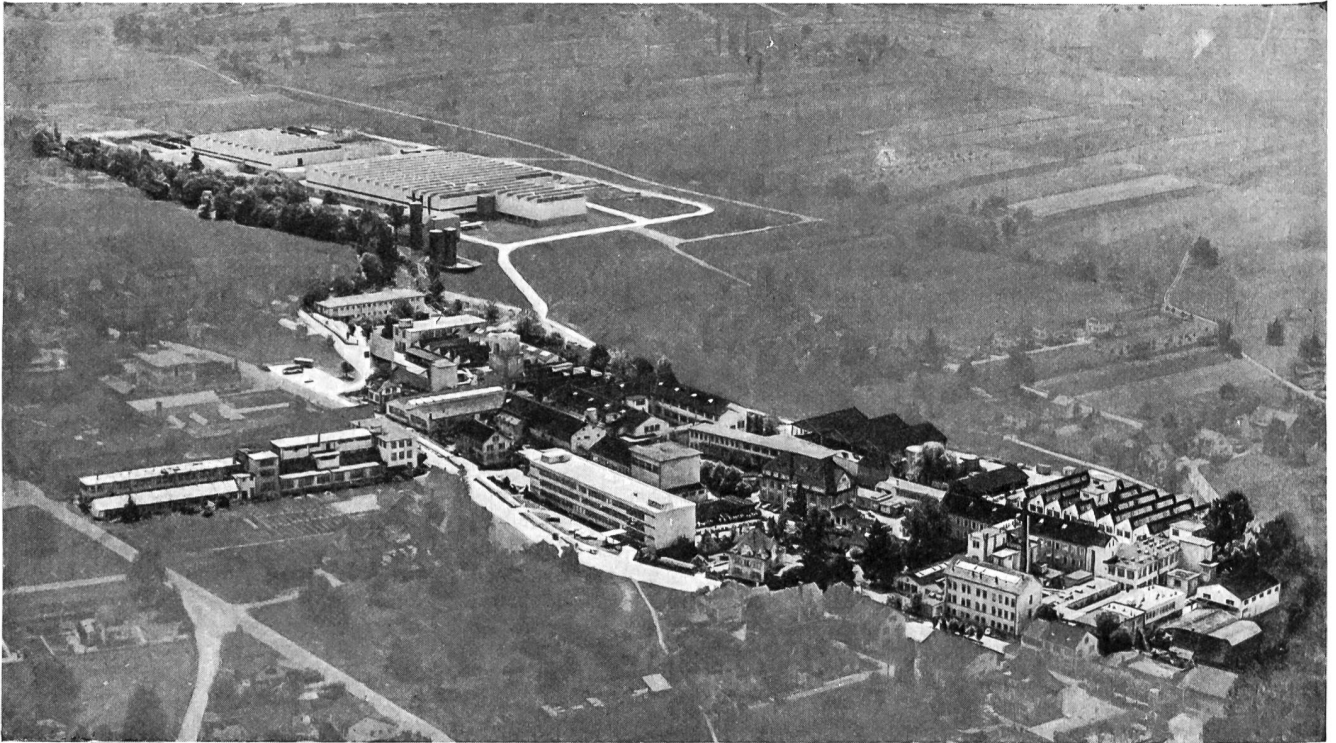
Der Entschluss, den Rückzug anzutreten, ist einer der schwersten und verantwortungsreichsten Führerentschlüsse, insbesondere dann, wenn der Rückzug unter dem Druck des Feindes erfolgen muss. In dieser Lage wird sich der Führer darüber Rechenschaft geben müssen, ob ein Rückzug noch sinnvoll ist und ob es nicht besser wäre, den Kampf auch unter ungünstigen Verhältnissen fortzusetzen, als sich den grossen Risiken eines Rückzugs auszusetzen. Wenn ein Erfolg auf keinen Fall mehr möglich ist und ein Verbleiben am Feind zur sicheren Vernichtung der eigenen Truppen führen müsste, wird der Rückzug sicher geboten sein. Alle Grossen der Kriegsgeschichte warnen vor unüberlegten Rückzügen; so etwa Napoleon, wenn er sagt: «Unabhängig von der Waffenehre und der moralischen Haltung der Armee, die man beide auf einem Rückzug verliert, und unabhängig von der Ermutigung, die man dem Gegner zuteil werden lässt, sind die Rückzüge verderblicher und kosten mehr Menschen und Material als die blutigsten Schlachten; ausserdem mit folgendem Unterschied: In der Schlacht verliert der Gegner fast genausoviel wie Sie, während bei einem Rückzug Sie Verluste erleiden, ohne dass er etwas verliert.» Und Friedrich der Grosse erklärt knapp: «Bei einer verlorenen Bataille ist das grösste Übel nicht sowohl der Verlust an denen Truppen, als vielmehr das Decouragement derselben, so darauf folgt...»

Die Last des Rückzugs ist also nicht so sehr eine technische als vor allem eine psychologische. Rückzüge haben in der Kriegsgeschichte meist einen bitteren Klang. Vielfach haftet ihnen das Odium des Misserfolgs oder gar der Niederlage an. Kein Führer wird sich ohne Not mit diesem Vorwurf belasten. Da auch die Truppe ähnlich empfindet, wird es meist nötig sein, dass die Truppe über Sinn und Zweck der getroffenen Massnahmen orientiert und genau aufgeklärt wird. Friedrich der Grosse scheute sich nicht, von seinen Generälen zu verlangen, dass sie in dieser Lage ihren Leuten «alle möglichen Geschichten aufbinden und ihnen neue Vorteile einreden». Auch in der praktischen Durchführung des Rückzuges stehen die psychologischen Probleme im Vordergrund, die auch die untere Führung vor eine schwere ZerreiSSprobe stellen. Die Führer

**Erstklassige Passphotos**

**Pleyer-*PHOTO***

**Zürich Bahnhofstrasse 104**



Hitzebeständiges Material mit hoher mechanischer Festigkeit in Form von Rohren (für Zellenrohre) und Platten

Glas-Hartgewebe (Vetronit) auf der Basis von Phenol- (Klasse B), Epoxid- (Klasse F) und Silikonharz (Klasse H)

Kupferkaschierte Schichtpressstoffe als Basismaterial für gedruckte Schaltungen:

Hartpapier (Cu-Dellit) auf Phenol- und Epoxidharzbasis

Glas-Hartgewebe (Cu-Vetronit) auf Epoxidharzbasis

Epoxid-Giessharz (Durotenax), feuchtigkeitsbeständig und gut bearbeitbar

Lackisolierte Wicklungsdrähte für alle Anwendungsgebiete

Soflex-(PVC-)isolierte Leiter und wärmebeständige Leiter mit Soflex-TQ- und Sili-flex-(Silikon-)Isolation

Soflex-Montierungsdrähte für Schwachstromanlagen

Ausgussmassen und Schutzlacke für Apparateteile

**ISOLA**

**Schweizerische Isola-Werke  
Breitenbach**

Telefon (061) 80 21 21 / 80 14 21 — Telex 62479

müssen dauernd bei der Truppe bleiben und müssen sich notfalls mit Gewalt durchsetzen, um den Gehorsam zu erzwingen und Krisenlagen zu meistern.

Es ist interessant zu sehen, mit welcher Scheu selbst die heute gültigen taktischen Vorschriften gewisser ausländischer Armeen mit dem Begriff des «Rückzugs» umgehen. So ist dieser Begriff in der bundesdeutschen und der österreichischen «Truppenführung» überhaupt nicht genannt; es wird hier schamhaft nur vom «Abbrechen des Gefechts» gesprochen. Diese Sachlage hat ihre Wurzeln in der alt-preussischen Angriffstradition, die — wohl zu Unrecht — den Rückzug als etwas Schimpfliches betrachtete. Demgegenüber zeigt die Geschichte eine nicht geringe Zahl strategischer, operativer oder taktischer Rückzüge, die den Ausgangspunkt zu grossen Erfolgen bildeten. Folgende Beispiele stehen für viele andere:

- die strategischen Rückzüge der Russen von 1812 und 1941, in denen zwar aus der Not eine Tugend gemacht wurde, aus denen aber immerhin die siegreiche Rückkehr hervorgegangen ist;
- der französische Rückzug an der Marne, der später zum «retour offensiv» überging;
- der britische Rückzug aus Dünkirchen, der in England heute noch als «siegreicher Rückzug» gefeiert wird.

Diesem gegenüber steht die sture Strategie eines Hitler an der Ostfront, aber auch in Afrika (übrigens auch eines Stalin in den ersten Wochen des Krieges von 1941), die aus unsinniger Prestigepolitik den Befehl des Haltens um jeden Preis erteilt hat. Auf diese Weise sind Hunderttausende von Menschen sinnlos geopfert worden, die mit einer beweglichen Strategie grossenteils hätten erhalten werden können.

Auch die schweizerische Kriegsgeschichte kennt klassische Rückzüge. In Marignano löste der Rückzug aus einer Schlacht, die nicht mehr gewonnen werden konnte, den

Rückzug der Eidgenossenschaft aus der grossen Politik aus. Darin liegt einer der Grundsteine unseres heutigen Staates, und mit dem freiwillig «vorweggenommenen» «Rückzug» der schweizerischen Armee in die Reduitstellung der Jahre 1940—1944 wurde ein entscheidender Beitrag zum Durchhalten der Schweiz im Zweiten Weltkrieg geleistet.

Schliessen wir mit unserem Landsmann *Jomini*, der aus eigenem Kriegserleben feststellt:

«Alle müssen wissen, dass die Festigkeit in Unglücksschlägen viel ehrenvoller ist als die Begeisterung beim Erfolg, denn es gehört nur Mut dazu, eine Stellung zu erobern, aber es ist Heroismus nötig, um einen schwierigen Rückzug angesichts eines siegreichen und unternehmenden Feindes auszuführen und, ohne die Haltung zu verlieren, ihm seine ehre Stirn zu zeigen. Es ist die Pflicht des Monarchen, einen solchen Rückzug ebenso wie den schönsten Sieg zu belohnen.» K.

## Schweizerische Armee



### Moderne Ausbildungsmethoden in der Armee

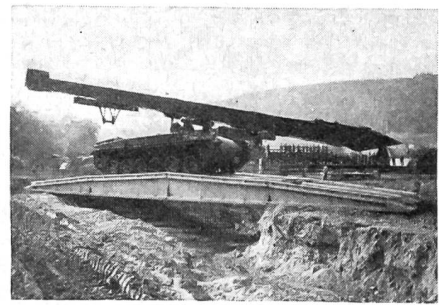
Im Zuge der Rationalisierung der Ausbildungsmethoden in der Armee wurde die Schreibmaschinenausbildung der Pioniere der Übermittlungstruppen umgestellt. Mit der programmierten Ausbildung «Sight and Sound» sind die angehenden Wehrmänner schon sehr schnell in der Lage, in einem beachtlichen Tempo Befehle und Meldungen im Zehnfingersystem zu schreiben. Während eines Seminars über programmierte Instruktion für österreichische Offiziere zeigt unser Bild in der Kaserne Bülach den Kurschef, Feldweibel Reto Burri (links), und Major des Generalstabs des österreichischen Bundesheeres Engelbert Lagler mit den Kursteilnehmern.

(Keystone-Press)

\*

### Neuer Kdt der Schiessschulen Walenstadt

Der Bundesrat hat Brigadier Ernst Riedi, von Castrisch GR, mit Amtsantritt am 1. Januar 1972 zum Kommandanten der Schiessschulen Walenstadt gewählt. — Wir beglückwünschen Brigadier Riedi, Ehrenmitglied des SUOV, zu dieser Wahl. P. J.



### Einen brückenlegenden Panzer schweizerischer Konstruktion

erhalten demnächst unsere Genietruppen. Mit zwei Prototypen des neuen Mehrzweckfahrzeuges wurden bisher je rund 3000 Fahrkilometer zurückgelegt und über 600 Brückenschläge in den verschiedensten Varianten gebaut, die mit allen möglichen Fahrzeugen befahren wurden. Das kommende Vielzweckfahrzeug der Genie legt im Eiltempo bis zu 18 m lange Brücken, die mit Normlasten bis zu 50 t befahren werden können. Unsere Aufnahme zeigt einen der beiden Prototypen während einer Demonstration im Brugger Schachen.

adr

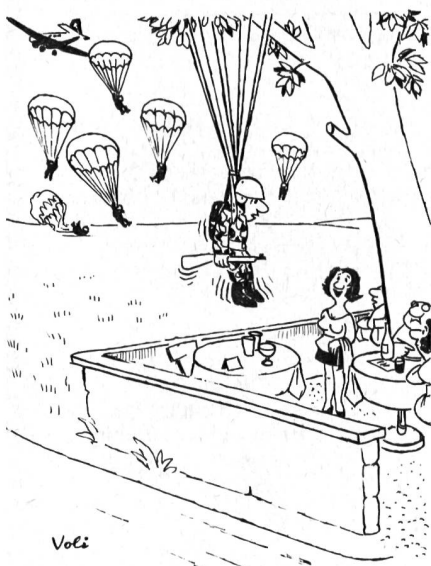
\*



Ein Katastrophenhund mit seinem Führer bei der Arbeit in Rauch, Lärm und Trümmern.

### Prüfung von Katastrophenhunden in Zürich

Am Samstag, 16. Oktober, fand in Zürich auf dem Areal der Zürcher Ziegeleien, die ihre alten Fabrikationsgebäude systematisch abbrechen und durch neue ersetzen, die erste schweizerische Katastrophenhundeprüfung statt. Ausser den Einzelprüfungen in Gehorsam, S-Revieren, Anzeigen, Detachieren, Parcours und Suchen, alle von strengen Richtern beurteilt und punktiert, wurde zwischen 10 und 11 Uhr eine Einsatzübung ausgeführt, an der sich die LS Kp III/25 sowie Zürcher Katastrophenhunde beteiligten. Für die durchführende Gruppe für Katastrophenhunde, Zürich, sprachen V. Ochsenbein und LS-Hptm Kradolfer, Präsident. «Seit drei Jah-



Voll

... Sie wünschen, Wachtmeister?»